

Schubart, Christian Friedrich Daniel: Frei, wie ein Engel, stand er da (1766)

1 Frei, wie ein Engel, stand er da,
2 Der Mann vor seinen Richtern;
3 Verborgne Wuth und Rache sah
4 Aus grimmigen Gesichtern.
5 Doch Stephanus erzittert nicht
6 Und schaut mit glühendem Gesicht
7 Hinauf zu seinem Mittler.

8 Es sieht sein Sonnenauge weit,
9 Weit über blauen Höhen
10 Den Glanz von Gottes Herrlichkeit
11 Und Jesum Christum stehen.
12 Entzücken zittert durch die Brust,
13 Er stammelt, aufgelöst in Lust:
14 Ich seh' den Himmel offen.

15 Nur seine Mörder knirschten Wuth
16 Und blickten ihm Verderben!
17 Und Stephanus! dein Märt'rerblut
18 Soll ihre Steine färben.
19 Jedoch, dein Seufzer steigt hinauf:
20 Nimm meinen Geist, Herr Jesu, auf!
21 Dann sinkst du stumm zur Erde.

22 Und Felsenstücke stürzen schwer,
23 Zermal mend auf ihn nieder;
24 Doch seufzt er nicht, nur betet er
25 Für mörderische Brüder.
26 Er hebt die morsche Hand und spricht:
27 Behalte ihre Sünden nicht!
28 Sinkt nieder und entschlummert.

29 Erbarmer, auf der finstern Bahn

30 Des Todes darf ich hoffen,
31 Daß meine Seele sprechen kann:
32 Ich seh' den Himmel offen!
33 Kann ich gleich nicht mit meinem Blut,
34 So will ich doch mit Christenmuth
35 Dich in dem Tode preisen.

36 Doch, Vater, eh' ich sterben muß,
37 Und kann fast nimmer reden:
38 So laß mich noch, wie Stephanus,
39 Für meine Feinde beten.
40 Sein großer Seufzer flamm' in mir:
41 Herr Jesu, nimm den Geist zu dir!
42 Wer kann mich so verdammen?

(Textopus: Frei, wie ein Engel, stand er da. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/66293>)